

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 36 (1942)
Heft: (1): Januar-Sendung

Artikel: Für die Volkswahl des Bundesrates
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-138065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Boßhardts bekanntem und wahren Worte keine Leichen; diese werden von den Aasgeiern der Geschichte aufgefressen. Wer die Schweiz lieb hat, der wehre vor allem *dieser* Gefahr. Sie ist dringlich.¹⁾

Leonhard Ragaz.

Für die Volkswahl des Bundesrates.

Die Arbeitsgemeinschaft „*Neue Demokratie*“ gibt für die Volkswahl des Bundesrates folgende Erklärung ab:²⁾

Trotz allen Einwendungen ist es klar, daß die direkte Wahl der Regierung durch das Volk dem Wesen der Eidgenossenschaft entspricht. Diese Wahlart ist bei den Regierungsratswahlen aller Kantone selbstverständlich geworden; sie ist auch im Bunde möglich. Die Bedenken dagegen entstammen zum großen Teil einer unbewußten Beeinflussung durch die demokratiefeindlichen Bewegungen unserer Tage. Denn wer dem Volk die Fähigkeit zur Wahl seiner Regierung nicht zutraut, hat damit ein wesentliches Stück des demokratischen Glaubens aufgegeben. Die Vorgänge bei verschiedenen Bundesratswahlen haben überdies gezeigt, daß das Wahlrecht der Bundesversammlung nicht zu größerer Sachlichkeit führt, sondern unkontrollierbaren Wahlmachern und kleinen, aber einflußreichen Gruppen allerlei Manöver hinter den Kulissen erlaubt. Wir glauben, daß das Volk von solchen Machenschaften freier ist und sicherer aus seinem einfachen Empfinden für das Rechte wählen wird.

Ebenso wichtig ist eine politische Ueberlegung: Die Verwerfung der Initiative würde gleichzeitig eine Bestätigung des jetzigen Bundesrates und seiner Politik bedeuten. Diese Politik lehnen wir aber in entscheidenden Punkten ab: Wir bekämpfen die ungerechte Verteilung der Kriegslasten durch die jetzige Regelung der Preis- und Lohnfrage, sowie der Steuerprobleme. Vor allem aber wenden wir uns gegen den autoritären Kurs des jetzigen Bundesrates. Der Abbau der verfassungsmäßigen Volksrechte im Innern droht zu einer Anpassung der Schweiz an eine Strömung zu führen, die unser Verderben wäre. Darum rufen wir das Volk auf, durch die Bejahung der Volkswahl den Weg für eine freiheitlichere und sozialere Bundespolitik freizu-

¹⁾ Auch an ein Wort *Hiltys* sei erinnert: „Die Machtverhältnisse Europas können wir nicht ändern. Wir sind darauf angewiesen und dazu berufen, auf immer ein kleiner Staat zu sein. Ein solcher muß heute eine moralische Größe sein, wenn er fortbestehen will.“

²⁾ Der Arbeitsgemeinschaft sind angeschlossen: der Escherbund, die Frauenliga für Frieden und Freiheit, die Heimatfreunde des Saanenlandes, die Religiös-soziale Vereinigung, die Schweizerische Zentralstelle für Friedensarbeit, die Genossenschaft „*Traits*“.

machen. Davon kann für die Zukunft unseres Landes Entscheidendes abhängen.

Die bloße Erweiterung des Bundesrates auf neun Mitglieder unter Beibehaltung ihrer Wahl durch die Bundesversammlung ist keine Lösung. Wir fürchten, die Wahlmacher in der Bundesversammlung würden einen oder zwei möglichst „ungefährliche“ Sozialdemokraten in den Bundesrat wählen. Die Opposition würde dadurch gelähmt, ohne doch in der Regierung einen Einfluß erlangt zu haben, der einen Kurswechsel herbeiführen könnte. Das läge weder im Interesse der Arbeiterchaft noch des ganzen Volkes.

Bei sorgfältiger Abwägung des Für und Wider erscheinen uns daher die Gründe für die Annahme weitaus gewichtiger. Wir fordern die stimmberechtigten Schweizer auf, am 25. Januar 1942 ein Ja in die Urne zu legen.

R. U. P. Weltaktion für den Frieden.

Einladung zu einer *Schweizerischen R. U. P.-Tagung*, die am 1. Februar 1942 im Kurhaus *Rigiblick*, Zürich, stattfindet.

10 Uhr: *Friede und Völkerrecht*, Vortrag von Professor Dr. *Arthur Baumgarten*, Basel; 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen (Preis Fr. 1.50); 14 Uhr: Aussprache, eingeleitet durch Dr. *Helene Stähelin*, Zug. Das Kursgeld beträgt Fr. 2.— (Mittagessen nicht inbegriffen). Es wird jenen, die es nicht gut bezahlen können, gerne erlassen. Vorherige Anmeldung, besonders für das gemeinsame Mittagessen, ist dringend erwünscht. Für Anmeldungen und Auskünfte wende man sich an das Sekretariat, Gartenhofstraße 7, Zürich 4. Telephon 3 60 56. Freunde und Interessenten sind herzlich willkommen.

Die Kommission.

Bemerkungen.

Berichtigung. Infolge eines Mißverständnisses ist unter die Eingabe des *Kirchlichen Friedensbundes* in der Novembersendung an den zürcherischen Kirchenrat eine unrichtige Unterschrift gekommen. Es ist zu lesen: *Willi Kobe* (Präsident), *Ernst Ochsner* (Sekretär) und dazu die Namen der Pfarrer *Theophil Bruppacher*, *Hermann Bachmann*, *Adolf Näf*.

Druckfehler-Berichtigungen. Es sind infolge ungünstiger Umstände in den beiden letzten Sendungen besonders viele Druckfehler vorgekommen. Die kleinen wird der Leser selbst korrigiert haben, von größeren hebe ich hervor: In dem Artikel „*Ein Freund*“ in der *Oktober-Sendung* muß es „*Zindel*“ heißen (statt „*Zündel*“), in der *Dezember-Sendung* auf Seite 3: „*Ein Zeichen, dem widersprochen wird*“, Zeile 4 von oben: „*vermischt*“ (statt „*verwischt*“); auf Seite 5, Zeile 25 von oben: „*Goethe*“ (statt „*Götze*“); Seite 16, Zeile 19: „*jener*“ (statt „*jeder*“), und Zeile 4 von unten: „*das Gewissen des Gewissens*“ (statt „*das Gewissen*“).